



Romanauszug

Ralphie hat Folgendes geschrieben: Das hört sich ganz interessant an. Herzlich willkommen! Magst uns ein Appetithäppchen im Prosa-Einstand präsentieren?

Herzlich gern.

"In unmittelbarer Nähe des Turmes waren eine alte Quelle und ein Fort aus Zeiten Napoleons. Es ist noch heute zu besichtigen. In der nahegelegenen Bucht gingen die französischen Kriegsschiffe vor Anker, um sich an der Quelle mit neuem Süßwasser zu versorgen. Es soll in dieser Bucht sogar eine Seeschlacht zwischen Franzosen und Engländern gegeben haben.

„Es ist herrlich, dass man hier immer wieder auf längst vergangene Zeiten stößt. Man lernt immer etwas dazu. Da hat meine Mutter recht“, meinte Astrid schmunzelnd.

Peter legte den Arm um ihre Schulter.

„Ich freue mich so sehr auf die Tage mit dir und den Kindern.“

Er schaltete das Radio ein, klassische Musik, die erste Symphonie von Brahms, Astrids Lieblingssymphonie. Der Regen prasselte immer stärker. Peter fuhr langsamer, er konnte kaum etwas sehen.

Plötzlich schrie Astrid erschrocken.

„Vorsicht, Peter, schau doch, da vorne ist ein Unfall passiert! Es liegt jemand auf der Straße.“

Die Vollbremsung brachte den Wagen ins Schleudern. Peter riss das Steuer in die andere Richtung. Endlich gelang es ihm, das Fahrzeug unversehrt kurz nach der Unfallstelle zum Stehen zu bringen. Ihm stand der Schweiß auf der Stirn.

„Ein Glück, dass du es gesehen hast! Bleibe bitte im Auto, der Regen ist sehr stark. Ich sehe mal nach, was dort passiert ist.“

„Sei bitte vorsichtig. Die Straße ist so dunkel, da kann schnell ein weiterer Unfall passieren.“

Astrid fühlte ein gewisses Unbehagen. Kurze Zeit später hörte sie einen kurzen Schrei. Sie wandte sich um, aber sie konnte in der Dunkelheit durch die nassen Fenster nichts erkennen. Dumpfe Geräusche hinter dem Wagen ließen sie erneut aufschrecken. Sie öffnete langsam den Wagenschlag und stieg aus.

„Peter, was ist um Himmelswillen los?“

Der Kofferraumdeckel öffnete sich. Sie nahm eine Gestalt wahr, die sich am Gepäckraum zu schaffen machte. Der Deckel fiel mit voller Wucht ins Schloss. Mit zugeschnürter Kehle näherte sie sich und erkannte im Dunkeln ihren Gatten. Ein Stein fiel ihr vom Herzen.

„Da bist du ja endlich. Ich hatte mir ernsthaft Sorgen gemacht.“

Er sah sie nur kurz an und sagte in einem barschen Ton: „Steig ein.“

Astrid sah ihn erschrocken an, setzte sich wieder ins Auto und schwieg. Was war nur passiert?

Er startete den Wagen. Eine Viertelstunde verging.

Da entschloss sich Astrid, das Schweigen zu brechen.

„Was hast du, Peter? Was ist dort draußen geschehen?“

„Sei still! Es ist besser, keinerlei Fragen zu stellen.“

Seine Stimme hatte einen drohenden, fremden Ton. Ein Schaudern lief ihr über den Rücken. Was war nur in ihn gefahren?

Er spürte ihr Zögern und wandte sich ihr erneut zu.

„Haben wir uns endlich verstanden?“

Sie nickte und starrte ihn entsetzt an. Mit bebender Stimme stieß sie verwirrt hervor:

„Du...“



Romanauszug

Dann aber hielt sie inne. Es war besser, nicht zu reagieren. Sie spürte eine schleichende Angst und sprach während der ganzen Reise kein einziges Wort mehr.

Trotz des furchtbaren Unwetters war es ein so schöner Abend gewesen. Was war vorgefallen? War der Unfall nur fingiert gewesen, um sie zum Anhalten zu zwingen? Wären sie nur weitergefahren! Udenkbar! Schließlich lag dort ein Mensch auf der Fahrbahn. Wer war es wohl gewesen? In der Eile hatte sie nicht sehen können, ob es ein Mann oder eine Frau war.

Tausend Gedanken gingen ihr durch den Kopf. Wäre es sinnvoll, ihn zum Anhalten zu bewegen? Es könnte ihr schlecht sein, schließlich hatte sie Meeresfrüchte gegessen. Das wäre doch möglich. Astrid sah ihn unbemerkt von der Seite an. Sie musste unbedingt mit ihm sprechen, ihn beruhigen und erfahren, was geschehen war. Er fuhr sehr schnell. Wenn es doch nur eine Polizeikontrolle gäbe, dann müsste er anhalten. Aber bei dem Wetter? Ausgeschlossen. Kein Licht war zu sehen. Kein Hund war vor der Tür. Vielleicht musste er tanken, aber um diese Zeit waren auch die Tankstellen geschlossen. Keine Chance! Wenn sie ihm einfach ins Steuer griffe? Aber das wäre gefährlich, dafür fuhr er zu schnell. Ihr Hirn arbeitete wie besessen. Schließlich entschied sie sich, nichts zu unternehmen, sonst gab es am Ende noch einen Unfall. Nein, besser nicht!

Er schien, ihre Gedanken zu lesen. Ganz unerwartet packte er sie grob am Arm.

„Komm mir bloß nicht auf dumme Gedanken“, zischte er.

„Das würdest du bitter bereuen. Ich kann auch ganz anders! Nimm dich nur in Acht!“

Diese Grobheit! Der Ton seiner Stimme! Er war wie von Sinnen. Astrid war wie erstarrt, unfähig, sich zu wehren oder etwas zu erwidern. Endlich ließ er sie los. Sie spürte einen stechenden Schmerz im Oberarm. Erneut schauderte es sie. Wie würde das alles enden? Wozu war er in dieser Verfassung fähig?

Ihr Herz pochte so heftig, dass sie befürchtete, er könne es hören. Was konnte sie tun, was würde bei ihrer Ankunft geschehen? Die Fahrt schien ihr endlos. Eigentlich müssten sie fast da sein. Astrid dachte an die Kinder, an Valerie. Ob sie schon im Bett waren? Das wäre das Beste. Wie konnte sie sie schützen, wenn Peter nicht zur Vernunft kam?

Plötzlich bemerkte sie ein schwarzes Auto dicht hinter ihnen. Peter fuhr langsamer und ließ den Wagen vorbei. Astrid konnte einen Mann und eine Frau erkennen. Letztere hob beim Vorbeifahren die Hand. Wollte sie nur danken oder kannte sie ihn? Ihr Unbehagen wuchs. Sie rutschte immer tiefer in ihren Sitz hinein und schloss die Augen. Leise liefen ihr Tränen über die Wangen. Er bemerkte es zum Glück nicht, sondern starrte nur schweigend auf die finstere Fahrbahn.

Der Sturm hatte sich gelegt, auch der Regen ließ nach. Es war Vollmond, aber man sah ihn nur ab und zu. Gespenstisch zogen die Wolken an ihm vorbei. Der Wagen schoss mit rasender Geschwindigkeit durch die Dunkelheit.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).